

Vorgefunden – vorgestellt (3): Der Balancetänzer

TÜBINGEN. Seit Oktober 2006 ist das Museum der Universität im Aufbau. Während der Sichtung der Sammlungsbestände an bekannten und abgelegenen Orten der Universität tauchen immer wieder Objekte auf, die lange nicht angesehen wurden, zufällig aufbewahrt oder nur wenig bekannt sind. Dinge, die den Sammlungsleitern und den Mitarbeitern des Museums besonders aufgefallen sind, sollen in dieser Serie vorgestellt werden.

Auf einem verzierten Metallstativ balanciert, einen lang gebogenen Metallstab in den Händen haltend, eine kleine Holzfigur. Sie trägt ein filigran geschnittenes Kostüm mit Hut, das eine Assoziation erlaubt: Es ist ein Gaukler. Er tanzt auf seinen Zehenspitzen, die das Stativ berühren.

Ein physikalisches Prinzip

Warum findet sich aber ein tanzender Gaukler ausgerechnet in der Physikalischen Sammlung? Er veranschaulicht ein physikalisches Prinzip, nämlich: „Jeder Körper, egal wie groß, kann mit einem Punkt, nämlich

dem Schwerpunkt in seiner stabilen Lage beschrieben werden“.

Die Herkunft des Balance-Tänzers ist ungewiss. Vermutlich fertigte ihn ein nicht mehr bekannter Meister in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Handarbeit. Wie diese Figur an die Eberhard-Karls-Universität gelangte, lässt sich ebenso wenig klären wie die Frage, für welchen Gelehrten des damals auf dem Schloss Hohentübingen untergebrachten Physikalischen Kabinetts sie möglicherweise als Geschenk gedacht war. Sicher ist jedoch, dass sie zweimal mit dem Physikalischen Institut umgezogen ist, vom Schloss in das Gebäude der heute so bezeichneten „Alten Physik“ und von dort hinauf auf die Morgenstelle.

Dort lag sie, in Vergessenheit geraten, in den Räumen der Physikalischen Vorlesungsvorbereitung in einer Kiste. Klaus-Jürgen Henne, Vorlesungstechniker, entdeckte den Tänzer im September 2001. Besonderes Augenmerk zog das schön gearbeitete Stativ auf sich, das achtlos neben einer Kiste stand. In ihr befand sich der Tänzer, in lauter Einzelteile zerbrochen. Klaus-Jürgen Henne klebte ihn in liebevoller Kleinarbeit wieder zusammen und erweckte ihn so zu neuem Leben – oder besser gesagt: zu neuem Tanze.

Julica Hiller-Norouzi



Der auf einem Metallstativ balancierende hölzerne Tänzer ist nur acht Zentimeter hoch. Er gehört zum Inventar des Physikalischen Instituts.